

„Wie?“ so fragte die Biene, „Blut magst du saugen, und du schämst dich nicht? Ist das nicht großes Unrecht?“

„Unrecht?“ fragte die Bremse. „Und ist denn das nicht vielmehr ungerecht, daß wir alle, die Fliegen, die Bienen, die Käfer und Schmetterlinge nur weißes, kaltes Blut haben sollen, und die Menschen, Pferde, Kühe, Schafe, so wie andres Vieh, ja selbst die Vögel, haben rotes, warmes Blut? Sag' mir doch, wer ist die Mehrzahl; sind unsrer, die Fliegen, Bienen, Käfer, Heuschrecken und Schmetterlinge nicht viele Hunderttausende mal mehr, als alle die Kühe, Pferde und Menschen, die es auf Erden gibt, und sollte deshalb nicht uns das Reich der Erde gehören? Thut man ein Unrecht, wenn man jene Hand voll Kreaturen, die freilich viel größer von Gestalt sind, als wir, weil sie den Heuschrecken und Käfern all' ihr Gras, den Fliegen aber die Baumfrüchte wegfressen, das nimmt, was sie von Rechts wegen nicht vor uns voraus haben sollten?“

„Rede du, was du willst,“ sprach die Biene; „ich will für das Haus meiner Mutter arbeiten und da in Sicherheit und Frieden bei den Meinen wohnen und leben. Dir aber, wenn du das Blut so gerne hast und immer nur Blut suchest, kann es leicht geschehen, daß du eines blutigen Todes stirbst.“

Die fleißige Biene flog mit ihrer süßen Last nach dem Mutterhause; die Bremse aber flog und setzte sich auf die linke Hand eines Soldaten, der soeben durch den Wald ging. Hier bohrte sie sich ein mit ihrem Rüssel und nahm soeben einen Schluck von dem ihr köstlich schmeckenden Menschenblut, als der Soldat seine rechte Hand erhob, sie tot schlug und am Boden zertrat.

Das graue Männlein im alten Schloßthurme.

In der Nähe des schönen Rheinstromes, da, wo dieser zwischen prächtigen Städten und Dörfern, Gärten und Weinbergen dahinfließt, gibt es gar viele alte Burgen und Ritter-schlösser, mit hohen Mauern und Thürmen. Manche von